



Der Enztöler

wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rufe. Jahrespreis RM. 15.00. ...

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeige zum Satz 7 Rufe, Familienanzeigen 6 Rufe, ...

Nr. 32 Neuenbürg, Dienstag den 9. Februar 1937 95. Jahrgang

Morgen: Eröffnung des NSWS Sportpalastkundgebung mit Dr. Ley und von Schirach × Berlin, 8. Februar

Der 4. Reichsberufswettkampf wird am Mittwoch um 20.30 Uhr mit einer großen Kundgebung im Berliner Sportpalast eröffnet, bei der der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, sprechen werden.

Ende dieses Jahres noch: „LZ 130“ 11. Frankfurt, 8. Februar

Der soeben erschienene Fahrplan der Zepplin-Reise enthält wesentlich mehr Fakten als der letztjährige Plan. Danach werden im Sommer 1937 zwischen Europa und Nordamerika 18 Sonderfahrten ausgeführt.

„Lehrerbildung im Dritten Reich“ Eröffnung der Ausstellung in Berlin × Berlin, 8. Februar

Weichziehungsminister Rust eröffnete am Montag feierlich die Ausstellung „Lehrerbildung im Dritten Reich“ in den Räumen des Deutschen Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, die eine vorzügliche Übersicht über die Arbeit der 27 deutschen Hochschulen für Lehrerbildung gibt.

Malaga im Kampf erobert Die Volkswirtschaften in regelloser Furcht

al. Salamanca, 8. Februar.
Am Montag um 11.50 Uhr teilte der nationale Sender Valladolid mit, daß General Ceipo de Llano, der Befehlshaber der nationalen Südmaree, die völlige Einnahme Malagas und die Befreiung der ganzen Stadt durch die nationalen Truppen gemeldet hat.

Wie Malaga genommen wurde
Salamanca, 8. Febr. (Vom Sonderbericht-erhalter des DWL) Ueber die Einnahme Malagas werden nunmehr Einzelheiten bekannt. Die nationalen Truppen, die am Sonntag abend vor den Toren der Stadt halt gemacht hatten, verbrachten die Nacht an strategischen Punkten, um den eingeschlossenen Gegner am Entkommen zu verhindern.

Blutige Familientragödie
Vater erschießt die Kinder und begeht Selbstmord — Die Ehefrau schwer verletzt
Berlin, 8. Februar
Im Osten Berlins spielte sich in der Nacht zum Montag eine entsetzliche Familientragödie ab. Ein 26jähriger Mann erschoss seine beiden drei und zwei Jahre alten Kinder, verletzte dann seine Frau schwer, und machte schließlich seinem Leben durch einen Kopfschuß ein Ende.

Alte „Emden“-Flagge zurückgegeben Shanghai, 8. Februar.

Bei einem Feldgottesdienst für die Befreiung der gegenwärtig in Shanghai ankernden „Emden“ gab ein Holländer, Van Herwijnen, mit einer Ansprache, in der er der Taten der ruhmreichen „Emden“ gedachte, eine alte Kriegsflagge der „Emden“ zurück und wünschte der Befreiung des neuen deutschen Kreuzers „Emden“ immer gute Fahrt.

Drei Kinder auf dem Eis eingebrochen Kajenburg, 8. Februar.

Drei Schulkinder im Alter von 11 bis 14 Jahren, die sich entgegen dem ausdrücklichen Verbot ihrer Angehörigen auf die morschen Eisdäcke des großen Kajakburger Sees gewagt hatten, brachen in einiger Entfernung vom Ufer ein und extra nte. Ein sofort unternommener Rettungsversuch scheiterte, da das morsche Eis immer wieder abbröckelte. Die Leichen konnten geborgen werden.

Kampf dem Verderb! Zuerst Erziehung — dann Sammelaktion Von Otto Willig

Zwei Jahre steht die deutsche Landwirtschaft im Zeichen der Erzeugungsschlacht. In der Durchführung dieses gewaltigen Ringens um die Nahrungsfreiheit haben wir es bereits zu einer Bedarfsdeckung von rund 83 v. H. aus eigener Scholle gebracht, wogegen 1927 nur 65 v. H. erzeugt wurden.

Im vergangenen Jahr wurde dem deutschen Volk kurz vor dem Erntedankfest die Aktion „Kampf dem Verderb“ als Aufgabe und Mahnung zur Ernährungssicherung gegeben. Diese Parole soll in ihrem tieferen Sinn in unserem Volk wieder die Achtung vor dem täglichen Brot wecken und verstärken.

Auf 15 Milliarden Reichsmark wird der Verlust der Nahrungsgüter auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher und in den Haushaltungen, also in der Hand der Hausfrau, geschätzt. Der anonyme Konsument ist also wertmäßig die Summe, die für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse ins Ausland geht und für die wir Devisen beschaffen müssen.

Es ist erkenntlich, daß eine Reihe von Städten und Gemeinden die Lebensmittelabfälle der verschiedenen Haushaltungen zu erfassen sucht und diese auf irgendeine Weise der Schweinemast zuführt. Diese Maßnahme ist wichtig, aber sie darf nicht so weit führen, daß man nun erst recht bedenkenlos die Lebensmittelabfälle in den Abfallimer wirft, da diese ja den Schweinen zugut kommen.



strenge zu unterziehen hat. Wenn auch die Mengen der Nahrungsmittel, die durch die Hände der einzelnen Hausfrauen gehen, scheinbar klein sind, im Rahmen des Ganzen gesehen ist es doch so, daß viele Wenig ein Viel machen. Manche Hausfrau muß aber eine ganz andere Einstellung zu diesen Dingen bekommen und vor allem durch Eigenziehung sich auch den kleinsten Dingen gegenüber verantwortlich fühlen. Es liegt eine hohe volkswirtschaftliche Aufgabe darin, wenn 80 v. H. aller Einkäufe in 17/8 Millionen Haushaltungen durch die Hände der Hausfrauen gehen, und wenn durch das Fülle-Wirken der Hausfrau im Kampf dem Verderb gewaltige Summen erspart werden können, so ist dies eine Aufgabe, die unsere Hausfrau mit berechtigtem Stolz erfüllen kann, die aber auch verpfichtet.

Ein erheblicher Teil des Nahrungsmittelverderbs im Haushalt geht auf Unkenntnis und Unwissenheit zurück. Diese Unkenntnis verlangt daher von der Hausfrau, jede an sie herangetragene Aufklärung und Schulungsmöglichkeit zu ergreifen. Jeder Beruf setzt Fachkenntnisse und eine gründliche Schulung voraus, so auch der natürliche Beruf der Frau. Grundlag der Küchenführung einer jeden deutschen Hausfrau soll aber immer sein: Achtung vor den Früchten der deutschen Erde und deren sorgsamste Verwertung, denn jede Kleinigkeit, die wir nicht wahrnehmen und jede Möglichkeit, die wir nicht ausnützen, fehlt uns letzten Endes bei der Befriedigung des Nahrungsmittelbedarfs.

Politische Kurznachrichten

Dr. Hjalmar Schacht dankt

Reichsbankpräsident Dr. Schacht veröffentlicht bezüglich der Verteilung des Goldenen Preisabzeichens eine Dankesfundgebung an seine Mitarbeiter, in der es u. a. heißt: „Die Verteilung des Goldenen Abzeichens der Bewegung ist die höchste Auszeichnung, über die das Dritte Reich verfügt. Indem sie mich als den Leiter der Reichsbank und des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministeriums ehrt, ehrt sie zugleich die beiden Behörden, denen ich vorstehe. Ich weiß, daß das, was ich für die Arbeit des Führers zu leisten vermochte, von der hingebenden, pflichtbewußten Mitarbeit aller Angehörigen der Reichsbank und des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministeriums getragen worden ist. Die Auszeichnung, die mich ehrt, ist somit auch Auszeichnung und Ehrung für Sie.“

Russini bei der Trauung seines Neffen

Nachdem am Samstag in Rom die Trauung des ältesten Sohnes Mussolinis stattgefunden hatte, nahm der Duce am Montag auch an der Trauung seines Neffen Vito Russini, Direktor des „Popolo d'Italia“, mit Elysa Tardini de Rosa teil.

Das neue japanische Regierungsprogramm

Die Programmpunkte des neuen japanischen Kabinetts Hayashi wurden nunmehr veröffentlicht. Zeitgenössische Entwicklung der Verfassung unter der Voraussetzung des ewigen Kaiserregiments als der geistigen Kränze Japans, Sicherung des östlichen Friedens, rechtliche Durchführung der Wehrmacht, Pflege des Reichesbaus im Volk, Förderung, Schutz und Kontrolle der Gesamtwirtschaft durch den Staat.

260 000 Kinder weniger in Mietskasernen

Eine Erhebung des Reichsarbeitsministers weist die Errichtung von 86000 Kleinfriedhöfen in den bisherigen letzten Kleinfriedhöfsabschnitten aus; weitere 21000 Kleinfriedhöfe sind im Bau. Von den Kleinfriedhöfen sind 7,26 v. H. besonders geförderte Eigenhebel. Für die besondere Förderung der Schaffung von Kleingärten für Erwerbslose und Kurzarbeiter (insgesamt 80000 Kleingärten) sind bisher 5,5 Mill. RM. ausgegeben worden. Fast ein Drittel aller Siedlerfamilien sind kinderreich und wurden deshalb bei der Auswahl besonders bevorzugt; diese Maßnahme hat 260 000 Kinder aus künftigen Mietskasernen in gesunde Wohnungen gebracht.

Gauhauptstadt Lüneburg

Die Gauleitung Ost-Hannover hat ihren Sitz nach Lüneburg verlegt; die Ueberführung von Harburg-Wilhelmsburg erfolgt im Laufe des Monats März.

„Schluß mit den Völkerbundsptrajen“

Die Mitteilungen Sir Samuel Hoares über die britische Aufrüstung veranlaßt die italienische Presse zu folgenden Feststellungen: Die Befehlsgebung Hoares, daß trotz verdrähteter Kosten das Flottenbauprogramm beschleunigt und rücksichtslos durchgeführt wird, ist ein eindeutige Bestätigung der Behauptungen Roosevelt, die den „italienischen Nationen“ die Verantwortung für die „den Demokratien so verhasste“ gewaltige Erleichterung der Rüstungen aufbürden wollen. Durch die Vermehrung der Einheiten der britischen Flotte zur größten der Welt wird mit einer — wie die Franzosen es nennen würden — einseitigen Aufwindung des Flottenabkommens von 1923 die normale und absolute Flottenparität beseitigt. Die nackte Wahrheit ist allein: Die Demokratien, die zuvor die Abrüstung hintertrieben haben, nehmen jetzt eine umfassende Aufrüstung vor. Italien hat gegen die britische Aufrüstung nichts einzuwenden; nur muß man sich aber auch zu diesen Tatsachen bekennen und mit den pazifistischen Völkerbundsptrajen Schluß machen.

Junggeleitsteuer in Griechenland?

Zur Erhöhung der Einnahmen plant die griechische Regierung die Einführung einer Junggeleitsteuer für alle Unverheirateten über 25 Jahre; Staatsangehörige müssen verheiratet sein, widrigenfalls sie durch Verheiratete ersetzt werden.

Zugpflügel 1937 verlegt

Der vom Reichsluftfahrtministerium für den 13. und 14. Februar ausgearbeitete Zugpflügel wird auf einen späteren, noch bestimmungsgewandten Zeitpunkt verlegt.

Komintern kauft Zeitungen in Paris

Wird Lebens Appell an die französischen Journalisten beachtet werden?

gl. Paris, 8. Februar.

Zur gleichen Zeit, da Staatspräsident Vedrun auf der Jahresversammlung der Berufs-gemeinschaft der französischen republikanischen Journalisten eine vielbesprochene Warnung an die Schriftleiter richtete, die sogenannte Pressefreiheit nicht zu mißbrauchen und stets an die Folgen unbedachter oder sogar mit vollem Bedacht ausgegebener Falschmeldungen zu denken, die den von allen ersehnten Frieden gefährden könnten — zur gleichen Zeit wird eine interessante Schenkung der Komintern-Zeitung in Paris bekannt: Nachdem man in der letzten Zeit alljährlich das „Internationale“ herausgestellt hat, lehrt man jetzt wieder zur Parole der vorjährigen Kammerwahlen zurück. Es wird wieder sehr deutlich — die Vertrauensstunde für Kriegsminister Daladier gelegentlich der Landesverteidigungssprache in der Kammer hat es bereits bewiesen — auf nationale Gemeinsamkeit und „Front der Franzosen“ gearbeitet.

Dazu reicht aber das kommunistische Zentralblatt „Humanité“ nicht mehr aus. Man hat daher zunächst das durch die Frankfurter Abwertung vollständig gewordene Boulevardblatt „Le Soir“ angekauft, schon der leichteren Verwechslung mit dem bekannten Rechtsblatt „Le Paris-Soir“ wegen. Haupt-schriftleiter wurden der jüdisch-kommunistische Literat Jean Richard Bloch und Louis Aragon. Die „Internationale Rote Hilfe“ sorgt dafür, daß das Blatt um 30 Centimes verkauft werden kann, während die „Humanité“ einen Franken kostet.

Einen weiteren Bundesgenossen hat die Komintern gefunden — die Höhe des „Friedloshes“ ist unbekannt — in dem früheren Postminister und Juden M. Mandel, richtig Kotschid, der den „Fami du Peuple“ von dem bekannten Parfumsfabrikanten G. G. erworben hat und nunmehr ganz in kommunistische Fahrwasser abgelenkt ist — aus Mut darüber, daß nicht er, sondern Léon Blum Ministerpräsident geworden ist. Mit Hilfe der Komintern hofft er seinen politischen Ehrgeiz befriedigen zu können.

Die dritte der Komintern dießbar gemachte Zeitung ist „Le Petit Journal“, dessen Verleger, Patenotte, auch gerne sich oder einen seiner Schriftleiter als Kabinettsmitglied gesehen hätte, um seinem

Blatte wieder auf die Beine zu helfen. Jetzt hat er eine „Illustré du Petit Journal“ unter der Schriftleitung des Juden Vogel herausgebracht; eine Sondernummer, die außerdem die Preise aller anderen illustrierten Zeitschriften unterbot, war ausschließlich der spanischen „Volksfront“ gewidmet. Vogel trat aber auch in den Schriftleitungsstab des „Petit Journal“ und entließ dort nicht weniger als 15 Redakteure und die Schriftleiter für den Innendienst und für den Außendienst. Dafür wurden als „zuverlässige Leute, die die notwendigen Beziehungen zum Volke haben“, ausgeworfen Juden wie Riffelhuber, Solomon, Panter, Jakob und Milikof.

Sollen diese Zeitungen vor allem der sozialistischen Presse Abbruch tun, um schließlich auch sie in den Besitz der Komintern zu bringen — schon heute steigen den 300 000 Lesern der „Humanité“ nur 120 000 Leser des sozialistischen „Populaire“ gegenüber — so wird aber auch in die Gewerkschaften der Zeitungskampfs heringetragen. Angeblich auf eigene Rechnung hat der bekannte Kominternagent Bellin ein eigenes Gewerkschaftsblatt „Sondicats“ herausgegeben. Bereits in den ersten Nummern wurde die Führung der Gewerkschaften scharf angegriffen, ohne allerdings offen kommunistische Ziele zu vertreten. Die sozialistischen Gewerkschaftsführer haben den hingenommenen Handstreich allerdings ausgenommen und fast in allen Betrieben kann man Anschläge lesen: „Sondicats“ wird von den Arbeitgebern bezahlt! Letzt daher das unabhängige „La Vie Ouvrière“!

Soweit die Internationale Rote Hilfe bei der Finanzierung dieser mit dem neuen Pressegesetz keineswegs vereinbarlichen Zeitungsvorhaben nicht unmittelbar mitwirken konnte, haben die französischen Freimaurer des Groß-Orients von Frankreich sich daran beteiligt. Wenn sich diese Verführeraktionen in der Pariser Presse zunächst auch vor allem innerpolitisch auswirken werden — gerade die Tarnung dieser Zeitungen erleichtert die Wahlarbeit — so darf es das Ausland nicht wundern, wenn auf diesem Wege wieder einmal arkenpolitische Aktionen durchgeführt werden sollten. Die Voraussetzungen hierfür sind in den jüdischen Herausgebern und Redakteuren dieser Blätter hinreichend vorhanden.

Engländer belehren Mister Eden

„Die Welt soll Deutschlands Anspruch auf Rohstoffe berücksichtigen“

London, 8. Februar.

Die Frage des berechtigten deutschen Anspruchs auf Kolonien verschwindet nicht mehr aus der öffentlichen Erörterung in England. Die vernünftigen Kreise in Großbritannien und in den britischen Dominien, die nicht mit Völkerbund- und Versaillescher Scheinlappen behaftet sind, stellen dem britischen Außenminister Sir Anthony Eden, der gegenwärtig für zwei Wochen in Südafreich zu Erholungs-zwecken aufhält, immer eindringlicher vor, daß diese Frage nicht auf die lange Bank geschoben werden darf. Allein vom Sonntag liegen drei besonders bemerkenswerte englische Stimmen vor:

„Daily Telegraph“ veröffentlicht eine neue Aufschrift des englischen Wirtschaftlers und Publizisten Francis Hirst über die deutsche Kolonialforderung. Hirst stellt fest, daß viele Engländer sich der Notwendigkeit bewußt sind, die Wünsche einer großen und mächtigen Nation, der man ihre tropischen Besitzungen durch einen unklugen und unedlen Frieden beraubt habe, freundschaftlich zu erwidern. Der Schreiber erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß England nach den napoleonischen Kriegen auf Grund der Verträge von Paris beinahe sämtliche französischen Kolonien, die während des Krieges von der britischen Flotte erobert worden waren, an Frankreich zurückgeben hatte. Er wendete sich dann gegen die lächerlichsten Behauptungen, daß sich die deutsche Kolonialverwaltung durch Verbrechen (I) und Fehler ausgezeichnet hätte. Es wäre heuchlerisch, so schreibt Hirst, wenn man behaupten wolle, daß das britische Kolonialreich ein „reines Geand“ habe. Wahrscheinlich wäre es auch, wenn man vermuten wolle, daß England mächtig und reich genug sei, um als oberster Politiker und Politiker Afrika zu wirken.

Der Minister für Volkserziehung des Staates Neufundwales, Dremmond, erklärte am Sonntag in einer Versammlung in Sidney, nach seiner Ansicht sei jetzt die Zeit gekommen, da die Welt Deutschlands Anspruch auf Zutritt zu den Rohstoffen berücksichtigen sollte. Australien mit seiner großen Landschaft müßte seinen Teil der Verantwortung hierfür übernehmen und dieses ernste Problem in Erwägung ziehen. Minister Dremmond sprach auch mit Anerkennung von Deutschland und hob insbesondere die Verdienste deutscher Siedler in Australien hervor.

In einem Vortragsaufsatz über die deutsch-englischen Beziehungen erklärt der „Observer“, daß auf dem alten diplomatischen Weg endlich in einer Atmosphäre des Vertrauens die

praktische Frage behandelt werden müßte, was Deutschland und England voneinander wünschen und was sie einander geben können. Zunächst steht fest, daß die Systeme von Versailles und Trianon Deutschland als einzigem Land Europas einen Status aufgezwungen haben, den man von keinem anderen Lande erwartet. Nach diesem System dürfen England, Frankreich, Italien, Belgien und Holland Kolonien besitzen, nicht aber Deutschland. Nach diesem System darf ferner England über nationale Rinderheerden regieren, die einer anderen Rasse angehören. Auch das ist Deutschland verweigert. Deutschland allein ist nach diesem System ungeliebt, Dinge zu tun, die andere tun. Darüber hinaus hat das Versailles System verlangt, daß Deutschland allein von allen Nationen abstehe. Auch in moralischen Dingen können derartige Unterscheidungen nicht verteidigt werden und wenn man den gesunden Menschenverstand walten lasse, dann müssen sie als eine Gewalttätigkeit und eine Beschimpfung bezeichnet werden. Obwohl schon 1918 im britischen Reich die Sonne niemals untergegangen ist, hat sich England deutsche Kolonien angeeignet.

Es heißt dann weiter: Noch nie zuvor ist es notwendiger gewesen, daß man sich seines klaren Verstandes bediene. Im Jahre 1919 hat man geglaubt, was heute bei einem Rückblick ungläubig erscheint, daß von einem 70-Millionen-Volk eine Schadenersatzzahlung von rund 11 Milliarden Pfund erprecht werden könnte. Ebenso absurd wie es damals gewesen ist, als man von jedem deutschen Mann, jeder deutschen Frau und deutschen Kind die Zahlung einer Summe von 150 Pfund verlangt hat, ist es auch heute, daß Deutschland für immer auf Kolonien verzichten soll. Das Gebot der Stunde lautet, daß man sich des gesunden Menschenverstandes bediene, damit zur Vermeidung eines unnötigen Krieges ein mögliches Ziel erreicht werde.

Kirchenfürst

fordert Kampf gegen den Bolschewismus.

Der römisch-katholische Primas von Irland, Kardinalerzbischof Joseph Mac Rery, wandte sich in einem Sonntag in allen irischen Kirchen verlesenen Hirtenbriefe aus scharfer gegen den Kommunismus, den allweil zu bekämpfen er die irische Jugend auffordert. Ein Katholik darf danach niemals Kommunist werden, da er sonst aus der Kirche ausgeschlossen wird. Das „Paradies auf Erden“, das der Kommunismus herbeizuführen verspricht, besteht darin, daß die gegenwärtige Ordnung der Dinge durch alle Mittel und unter Anwendung von Gewalt, Revolution und Terror umgewandelt wird.

Streit um einen Soldaten

zwischen Polen und der Tschechoslowakei

× Warschau, 8. Februar

Zwischen Polen und der Tschechoslowakei droht eine neue diplomatische Verwicklung zu entstehen. Die tschechoslowakische Generalmarine hat einen polnischen Staatsangehörigen, der in polnischen Heer diente und sich mit einem Grenzaußen zum Besuch seiner Eltern in die Tschechoslowakei begeben hatte, festgenommen, und in die tschechoslowakische Armee eingereiht, weil seine polnische Staatsangehörigkeit bezweifelt wird.

„Säuberung“ in UdSSR geht weiter

Moskau, 8. Februar.

Die Moskauer „Pravda“ bestätigt Informationen über eine neue „Säuberungsaktion“ des bolschewistischen Parteiapparates in der Ukraine, da sich einige Parteiorganisationen in Kiew, Dnepropetrovsk und Kozlow grober Fahrlässigkeit schuldig gemacht haben, weil sie die Tätigkeit der Trotskyisten und anderer Staatsfeinde nicht entlarvt haben. Die Funktionäre dieser Organisationen, die abgesetzt wurden, nennt das Blatt Schlafmützig und Maulaffen, die „die elementarsten Begriffe bolschewistischer Wachsamkeit verlor“ haben. Unter den Abgesetzten befindet sich auch einer der bisherigen ersten Vertrauensleute Stalins, der Leiter der ukrainischen Gesamtpartei, P. P. H. Auch der bisherige Parteigewaltige des Kuznetz Gebietes ist abgesetzt worden.

Das Bremer Breßbüro antwortet nicht

× Berlin, 8. Februar.

Das tschechoslowakische Breßbüro regt sich zwar über eine Meldung eines Berliner Blattes auf, daß mehr als 3000 Sudetendeutsche in tschechoslowakischen Gefängnissen wegen politischer Vergehen sitzen, nennt diese Zahl „unrichtig“ und tendenziös übertrieben, und einer „voringenommenen Propaganda entnommen“, schweigert sich aber aus, wieviel Sudetendeutsche tatsächlich dieses Schicksal ereilt hat. Vermutlich weicht die angegebene Zahl nicht so arg von den Tatsachen ab, daß man es in Prag gewagt hätte, die Wahrheit zu veröffentlichen.

Valencia entschuldigt sich

London, 8. Februar

Die Bolschewisten in Valencia haben nunmehr der britischen Regierung zugegeben, daß die Bombenabwürfe auf das britische Schlachtschiff „Royal Oak“ durch bolschewistische Piloten erfolgt sind. Sie haben sich in aller Form bei der britischen Regierung wegen dieses Vorkommnisses, das, wie sie zum Ausdruck bringen auf ein „Versehen“ zurückzuführen sei, entschuldigt.

Lehne Hilfe aus — Abessinien

Nach einer Meldung des Bolschewisten-senders Barcelona ist dort ein ehemaliger abessinischer „Herrscher“ eingetroffen, um den spanischen Bolschewisten seine Dienste anzubieten. Er soll u. a. erklärt haben, daß auch viele aus Äthiopien geflüchtete Abessinier mit Gelandnis des Ernegus bereit wären, für die spanischen Bolschewisten zu kämpfen. Die spanischen Bolschewistenhauptlinge sollen bereit sein, dieses Angebot anzunehmen und den in ihre Dienste tretenden Abessiniern die französische Staatsangehörigkeit zu verleihen.

Diese Haltung der Bolschewisten wird verurteilt, wenn man die immer größer werdende Zahl der aus der „Internationalen Brigade“ flüchtenden berücksichtigt. So hat der französische Kreuzer „Duquesne“ abermals 45 französische Angehörige der „Internationalen Brigade“ nach Toulon zurückbefördert.

Um so grausamer wüten die Bolschewisten in den Orten, die sie vor den anrückenden nationalen Truppen räumen müssen. So haben sie nach einem Bericht der Londoner „Daily Mail“ in Fuengirola die Kirche zerstört, 11 Priester zusammengebunden und dann lebendigen Leibes verbrannt. Nach diesem Gemetzel — dem noch etwa 100 National-gefangene zum Opfer fielen — tanzten die entmenschten Mörder über den Leichen.

Richtermittlungsausschuß verlegt

Die für heute angelegte Sitzung des Richtermittlungsausschusses ist verlegt worden, da sie zur gleichen Stunde stattgefunden hätte, in der König Georg VI. von England seinen ersten öffentlichen Empfang abbitt. Man rechnet aber mit einer Sitzung noch in dieser Woche mit folgender Tagesordnung: Festlegung des Zeitpunktes für die Intraffierung des freiwilligen Verzeichnisses (Ende Februar) und Festlegung eines Zeitpunktes für die Intraffierung des Kontrollplanes.

Sowjets drillen Mädchen

In Semjestruland werden gegenwärtig groß kriegerische Übungen für Jugendliche abgehalten, an denen mehr als 200 000 Jugendliche teilnehmen. Insbesondere werden die Mädchen ge-drillt, erklärte der Leiter der Übungen, Oberst Kizlow, da wahrscheinlich die gesamte männliche Jugend doch zur roten Armee einberufen wird.

Unruhige Nordwestgrenze Indiens

An der indischen Nordwestgrenze sind von Eingeborenen ein britischer Hauptmann und sein Bursche in einen Hinterhalt gefasst und getötet worden. Ebenso ist in Nord-Bengalen ein all politischer Agent Major britischer Marineinfanterie auf einer Kroatwagenfahrt überfallen und getötet worden.



Schwäbische Chronik

Der Präsident des Württ. Landestages vom Roten Kreuz, Staatsrat Dr. Hegelmaier, hat im Auftrag des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes das Ehrenzeichen zweiter Klasse des Deutschen Roten Kreuzes überreicht dem früheren langjährigen Schriftführer der Ludwigsburger Sanitätskommissionen Julius Stehle, sowie dem Führer der Markbacher Sanitätskommission, Kaufmann Johannes Blantzenhorn.

Ueber Sonntag und Sonntag verammelte SS-Standartenführer Reinhardt die Führer und Unterführer der SS-Standarte zu einer Weisung im Kreislagerlager des Reichsarbeitsdienstes, der auch der Führer des SS-Abchnittes, SS-Oberführer Stein, bewohnte.

Zu gewiß feierliche Jubiläum, 50 Jahre ununterbrochen in einem Betrieb tätig zu sein, konnte Wagnis Blessing bei der Firma G. Wehring & Co. in Wobelshausen, Kreis Kottbus, feiern.

Hilfshand Nr. Zettung, 8. Februar. (Unglückliche Tierquälerei.) Ein hier anwesender Mann ließ sich eine argernisbringende Tierquälerei zuschulden kommen. Er wollte einen herrenlosen Schäferhund töten, band das Tier an eine Leine, nahm ein Beil und schlug auf den Hund blindlings ein. Nachdem er dem Hund mehrere schwere Kopfverletzungen beigebracht hatte, ließ er es laufen. Die den Vorgang verfolgende Nachbarschaft war über diese Tierquälerei so empört, daß sie Anzeige bei der Gemeindepolizei erstattete.

Einbruch auf der Königstraße

Der Täter festgenommen

Stuttgart, 8. Februar.

Am Samstagabend gegen 9 Uhr wurde mittels Nachschlüssels in den Laden der Staats. Bernsteinsmanufaktur Königstraße, Verkaufsstelle Stuttgart, Königstraße 40, eingebrochen und Bernsteinschmuckwaren im Gesamtwert von etwa 2500 RM entwendet. Der Laden befindet sich in einem erst in letzter Zeit erstellten Neubau. Als Täter wurde schon am Sonntagmorgen ermittelt und festgenommen. Der geschiedene Ernst Wirth, geb. 19. April 1907 in Köln, wohnhaft in Stuttgart, Färberstraße 9. Das gesamte Diebstahlgut ist beigebracht. Der Täter, der wegen Diebstahls bereits vorbestraft ist, hat an dem Neubau gearbeitet und war daher mit den Verhältnissen im Hause vertraut.

Mit Zeitkraft das Begonnene forsichen

Zum 2. Württ. Landesbauerntag

Stuttgart, 8. Februar.

Am 17. und 18. Februar werden aus allen Teilen des Gauess Württemberg-Hohenzollern die Bauern und Landwirte, die Landarbeiter und die Landjugend zum 2. Württ. Landesbauerntag nach Stuttgart kommen. Dabei soll das württembergische Landvolk die Ausrichtung für seine kommende Arbeit im Rahmen der großen Ziele des Vierjahresplanes und damit die weiteren Richtlinien für die Erzeugungsschlacht erhalten, die dann jeder einzelne in seinem eigenen Wirkungskreis in die Tat umsetzen soll. Es gilt nicht nur Rückschau zu halten

auf das bisher Geleistete, sondern voranzublicken, mit Zeitkraft das einmal Begonnene fortzuführen und auf den bisher geleisteten Grundlagen weiterzubauen.

Es sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Am Mittwoch, 17. Februar, 10 Uhr, eine Arbeitsberatung im Festsaal der Vlederhalle mit einer Begrüßung durch Landesbauernführer Arnold und Berichten über die Arbeit der Landesbauernführungen. Um 16 Uhr spricht der Arbeitsgauführer Oberstarbeitsführer Müller über Arbeitsdienst und Bauernum und um 17 Uhr Landesbauernführer Schüle über die Landarbeit im nationalsozialistischen Staat. Am 20. Uhr ist ein Bauernumabend, der Sitte und Brauchtum der Schwäbischen Bauernschaft zeigen wird. Die große Bauernkundgebung am Donnerstag, 18. Febr., in der Stadthalle, beginnt um 11.30 Uhr. Es sprechen Reichsstatthalter und Gauleiter Wilhelm Murr, Staatsbauernführer Dr. Reischle und Landesbauernführer Arnold. Am 18. Februar findet um 8 Uhr eine Führung durch den Stuttgarter Schlachtviehmarkt statt, die aber noch rechtzeitig beendet ist, so daß jeder Teilnehmer zu der großen Bauernkundgebung in der Stadthalle gelangen kann.

Wie Mörder Schärer gefaßt wurde

Zu der bereits gestern gemeldeten Wiederergriffung des Raubmörders Josef Schärer in einem Wald bei der Gemeinde Vierundzwanzig Höhe erfahren wir noch:

Nachdem Schärer am 1. Februar kurz nach seiner Flucht — so sagte er in seinem Ver-

hör aus — zweimal auf die Postenterte rief, schickte er in den Wald zurück und beschloß sich bei Tag nicht mehr von der Stelle zu rühren und nur noch bei Nacht zu versuchen, den Gürtel der Absperermannschaften zu durchbrechen. Zunächst trieb er sich allerdings planlos im Wald umher, näherte sich von Blättern und Wurzel. Am Donnerstag gelang es ihm bei Mitternacht, den Rest zu überschreiten. In der Nähe von Vierundzwanzig Höhe stahl er dort aufgehängte Wäsche und verwendete seine Hemden — befalliglich trug er bei seiner Flucht vier Stück — zu Fußschlappen, um damit seine verlaufenen Schuhe zu ersetzen. Bei Tag hielt er sich in den Verstecken auf und während der Nacht setzte er seine Flucht in der Richtung Alpirsbach fort.

Am Sonntagmorgen kurz vor 5 Uhr entdeckte ihn der Landwirtschaftspraktikant Guße in Vierundzwanzig Höhe. Vom Hunger getrieben, wollte sich Schärer aus den Kartoffelstößen seines früheren Dienstherrn etwas Erbsen holen. Die Erbsen waren aber leer und als er von den Schweinefäßen über den Hof ging, leuchtete ihn Huber mit einer Taschenlampe an und erkannte ihn. Als er sah, daß er den nächsten Verbrecher nicht einholen werde, feuerte er ihm einige Pistolenkugeln nach, allerdings ohne zu treffen. Aber Huber alarmierte sofort das Bürgermeisteramt, das wiederum die Polizei rief und so konnten sehr schnell Sperrefellen um das Gebiet gezogen werden. Die erste Kugel entlang des Ringwegs von Lohburg bis Alpirsbach. Eine zweite zog sich von Alpirsbach bis Mischfeld und von dort nach Wäldle. Da es Sonntag war, konnten sehr schnell etwa 500 Mann der verschiedenen Formationen aufgerufen werden. Zusammen mit der Bevölkerung nahm man so das Rasteltreiben auf.

Die Architektentagung der Hitlerjugend

Obergebietsführer Gerff sprach in Tübingen

Tübingen, 8. Februar.

Die Architektentagung der Hitler-Jugend in Tübingen fand ihren Höhepunkt am Samstagmorgen durch eine grundsätzliche Rede des Chefs des Rundfunk- und Kulturamts der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Gerff. Er sprach vor den versammelten Architekten, Kommunalarchitekten und HJ-Führern. Die Heimbeschaffungsaktion sei eine wesentliche Voraussetzung für die Arbeit der Hitler-Jugend überhaupt, denn der Junge muß sich heimlich fühlen, soll er im Innersten von einer Sache erfüllt werden. Obergebietsführer Gerff brachte klar und eindeutig zum Ausdruck, daß die Zweckmäßigkeit bei dem Heimbau der Hitler-Jugend von entscheidender Bedeutung ist und Formen gefunden werden müssen, die aus unserer Zeit entstanden sind. Es ist eine stolze und große Aufgabe für alle Architekten, die sich jung genug fühlen, nun zu planen und an der Gestaltung von Bauten mitzuwirken, die auf Jahrzehnte hinaus dauern sollen.

Die Sonntagssprache fand die Tagungsteilnehmer in der Aula der Universität zu einer Morgenfeier vereint. Die musikalische Gestaltung dieser Feier lag in Händen der HJ-Spielführer des Bannes 125 (Schönbuch) un-

ter Leitung des Tübinger Komponisten Hans Biegler.

Im Fortgang der Tagung untrifft Unterbauamtsführer Hartmann von der Reichsjugendführung in großen Zügen und an Hand einer Reihe von sehr eindrucksvollen Beispielen die Beantwortung der Frage: Welches Gesicht muß ein Bau tragen und welche innere Ausgestaltung muß er besitzen, damit er den inneren Ausdruck des Volkens und Erlebnis der jungen Generation darstellt?

Eine Reihe von Sonderreferaten auf dem Gebiete der modernen Architektur schlossen sich an. So sprachen Professor Schmittgenner und Vg. Dr. Berger, dessen Ausführungen über eine wertbetonte deutsche Außen- und Innenarchitektur die nur aus dem nationalsozialistischen Erlebnis heraus echt und ewig gestaltet werden kann, sinnvolle Ergänzung gaben.

Der nun abgeschlossene dreitägige Lehrgang der Architekten für den HJ-Heimbau, dem nun im ganzen Reich weitere entsprechende Tagungen folgen werden, hat seinen Zweck erreicht: Auslese und gemeinsame Ausrichtung geeigneter Architekten ist nun erfolgt, so daß für die gewaltigen Bauaufgaben der schwäbischen Hitler-Jugend genügend einsparbereite Kräfte gesichert sind.

Marktberichte:

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 6. Februar. Großverkauf, Obst: Edeläpfel 30 bis 42, einheimische Tafeläpfel 25 bis 35, ausländische netto 24 bis 34, Kochäpfel 18 bis 24, einheimische Tafelbirnen 25 bis 35, Kochbirnen 15 bis 20, Bananen netto 32 bis 34, Orangen netto 20 bis 25, ausländische Tafeläpfel netto 35 bis 40, ausländische Haselnüsse netto 35 bis 40 Kplg. für je 1/2 Kilo, 1 Zitrone 4,5 bis 5,5 Kplg. — Gemüse: 1/2 Kilo Kartoffeln 2,7, 1 St. Erdbeeren, ausländischer netto 12 bis 14, 1/2 Kilo Wirsing (Kohlkraut) 7 bis 8, 1/2 Kilo Weiskraut (rund) 6 bis 7, 1/2 Kilo Kohlrabi 7 bis 8, 1 St. ausländischer Blumenkohl 20 bis 25, 1 St. Rosenkohl 10 bis 18, 1/2 Kilo Rosenkohl 25 bis 28, 1/2 Kilo Grünkohl 12 bis 15, 1/2 Kilo Rote Rüben 7 bis 8, 1/2 Kilo Gelbe Rüben (lange Karotten) 7 bis 8, 1/2 Kilo Karotten, runde, kleine 20 bis 22, 1/2 Kilo Zwiebeln 7 bis 8, 1 St. Rettich 4 bis 10, 1 Wd. rote Monatrettich 15 bis 18, weiße 25 bis 30, 1 St. Sellerie 6 bis 25, 1/2 Kilo Tomaten, ausländischer netto 60, 1/2 Kilo Schwarzwurzel 25 bis 35, 1/2 Kilo hiesiger Spinat, gepulvt, 25 bis 30, 1 St. Kopfsalat 5 bis 20, 1/2 Kilo Weiße Rüben 4 bis 5 Kplg. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Auslandsware liegen 10 bis 12 Prozent unter den angegebenen Netto-preisen. Markttag: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse zurückgehend. Verkauf in Obst zurückhaltend, in Gemüse lebhaft. Es wird zum Teil minderwertiges Obst angeliefert.

Zuchtfarenbersteigerung in Herrenberg. In der am Freitag und Samstag in Herrenberg abgehaltenen Zuchtviehbersteigerung waren insgesamt 71 Faren aufgeführt. Davon wurden bei der vorangegangenen Sonderförderung 43 Faren gefordert. Bei der Bersteigerung wechselten 48 Tiere ihren Besitzer, und zwar zu einem Gesamtdurchschnittspreis von 900 RM. Der Höchstpreis betrug 2030 RM, der Durchschnittspreis für Faren der Zuchtwertklasse I 2010 RM, Zuchtwertklasse II 1867 RM, und Zuchtwertklasse III 650 RM.

Industrie- und Handelskammer Stuttgart. Kurzlich fand die 56. ordentliche Mitgliederversammlung statt, die vom Vorsitzenden, Fabrikant Fritz Otto-Unterboihingen, geleitet wurde. Der von Dipl.-Ing. Konrad Gminder-Neulingen verfasste und verlesene Bericht des Ausschusses, der ein Gesamtbild über die mit den politischen und wirtschaftlichen Ereignissen des letzten Jahres zusammenhängenden Verhältnisse der Textilindustrie zeigte, fand allgemeine Zustimmung. Nach dem durch den Schatzmeister, Banddirektor Otto Kuch, verlesenen Rassenbericht betragen die Einnahmen 7372, die Ausgaben 6357 RM. In den Ausschuss wurden die fahrungsgemäß auscheidenden Mitglieder wieder berufen.

Gminder Edelmetallpreise vom 8. Febr. Feinsilber Grundpreis 41,20, Feingold Verkaufpreis 2840 RM, je Kilo, Reinsilber 6,15, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 6,10, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 6 RM, je Gramm.

Toni Zaggler

Hochschonener Hans Kraft

Arbeiterrechtsschutz durch Verlagsanstalt Rang, München

67. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gerade als Mont um den Waldbrand diegen will, sieht sie die beiden auf der Kluppe sitzen und bleibt betroffen stehen. Ganz nahe ist sie den beiden und wird von ihnen doch nicht gesehen. Zuta fährt dem Jäger soeben zärtlich mit der Hand über das Haar und läßt sie dann vertraulich auf seiner Schulter liegen. Die Abendluft trägt ihre Worte herüber: „Bist mir immer ein lieber Bub gewesen, dem von Jugend auf mein Herz gehörte.“

Der Monika ist es, als wenn der Boden unter ihren Füßen schwände. Vor wenigen Tagen noch hatte ihr der Toni versichert, daß nichts zwischen ihm und der Zuta sei. Und jetzt sieht er ganz freundschaftlich an ihrer Seite und baldet ihre Liebessungen...

Mont glaubt, sie müsse laut hinausschreien vor Schmerz und Qual. Nun ist alles zu Ende! Mit einer stummen Gebärde wendet sie sich ab und nimmt den Weg zurück ins Dorf.

An der Kirchhofmauer bricht sie hilflos zusammen. So grausam ist noch nie ein treuliebendes Herz verraten worden. Im gleichen Augenblick, wo sie ihre Verzweiflung dem Geliebten offenbaren wollte, wo sie sich den ersten Beweis seiner fürsorglichen Treue erwartete, tritt dieser ihr Herz mit Füßen und wirft sich einer anderen in die Arme...

Was bleibt ihr jetzt noch zu tun übrig? Zurück ins Vaterhaus und sich den Eltern offenbaren, dem verzweifelten Vater, der verständnislosen Mutter, die ohnehin nur Hohn und Spott für ihre Tochter hat? Auch dieser Weg ist ihr verperrt. Es gibt keine Zuflucht mehr am Elternhergen. Verlorene Heimat!

Ihr gehehrter Blick geht noch einmal zurück zu den Bergen. Da droben gäbe es vielleicht noch Ruhe und Ber-

gesen. Man müßte nur den Mut aufbringen zur letzten Tat. Man müßte hinaussteigen, bis man nimmer kann und dann müßte man sich loslassen und in die Tiefe stürzen. Alles wäre vorbei...

Ihre brennenden Augen hängen an den Scharten und dunklen Schluchten, als wollte sie sich den Weg ansuchen, den sie gehen muß. Und sie malt sich aus, wie alles sein wird:

Zuerst wird man sie vielleicht Tage oder Wochen gar nicht finden, und dann glaubt schließlich niemand mehr an einen Selbstmord. Das Grausen, das sie im ersten Augenblick vor einem solchen Tode empfunden hat, ist schon im Schwinden. So schlimm kann es ja gar nicht sein. Der Größtklein zum Beispiel fällt an der Ostseite an die dreihundert Meter senkrecht ab. Man müßte beim Aufschlag segleich tot sein.

Monika schüttelt sich nun doch ein wenig bei diesen Gedanken. Doch übermächtig tritt die Versuchung an sie heran, still aus dieser Welt zu gehen, die doch kein Erbarmen für sie kennt. Schon sieht sie sich um, ob niemand sie bei ihrem Tun belausche. Nein, da ist niemand. Oder doch?

Monikas Blick fällt auf die Erdbirgestalt am hohen Friedhofskreuz, das aus den Grabkreuzen zum Himmel ragt. Und es geht ihr in den Sinn: Der alles Menschenseid und alle Menschenschuld mit auf den harten Gang nach Golgatha nahm, der Heiland weiß auch um ihr schweres Kreuz und bitteres Leid. Und auf einmal ist es, als wenn des Erbäbers Blick segnend und voll Güte auf dem verzagten Menschenkind ihm zu Füßen ruhen würde.

Voller Scham und Reue schlägt Monika die Hände vor Gesicht, Tränen fürgen ihr aus den Augen, mit einer zaghaften Gebärde hebt sie die Arme empor:

„Ich tu es net“, stammelt sie leise. „Ganz g'wiß, Herr Heiland, ich tu's net. Aber helfen mußt mir, gelt?“

„Welt, hilf mir!“ fragt Monika nochmal hinaus und wendet sich dann zum Gehen. Und sie fühlt die Klippe des Heilandes auf sich ruhen. Doch bevor sie um die Ecke biegt, schaut sie nochmal zurück und sagt treuherzig:

„Braucht keine Angst haben. Ich geh schon heim. Ich tu es net. Und jetzt weiß ich auch, daß es der Toni gar net wert ist, daß ich mich seimethalben aus der Welt stel.“

Und dann redt sie sich unwillkürlich hoch. Ein neuer Lebenswille ist in ihr erwacht und sie kann es gar nicht begreifen, wie sie so klein und schwach hat werden können. Als sie auf den Hof zulommt, fällt sie erschrocken den Schritt an.

Was soll denn das nun wieder sein? Die Uhr hat längst Mitternacht geschlagen und der Brandl kommt aus dem Haus, streichelt in langsamem Gehen mit beiden Händen die Hauswand, bleibt vor dem alten Spalierbaum stehen und schlingt seine Arme um den grauen Stamm, als möchte er ihn umarmen.

Einen Augenblick verharret er so, dann geht er am Stall entlang und verschwindet hinter den Wirtschaftsgebäuden. Monika folgt ihm und da sieht sie, wie sich der Vater an dem Eichbaum zu schaffen macht. Sie sieht es zwar nicht ganz genau, weil ihn die Haselnußstauden verdecken, aber plötzlich bemächtigt sich ihrer eine unerklärliche Angst. Mit raschen Armen teilt sie die Wäsche und steht vor dem Vater. Der Bauer sieht zusammen wie ein ertappter Sünder und läßt die Hände sinken.

„Was tußt du da?“ fragt Monika. Der Brandl gibt keine Antwort. Aber Monika gewahrt im selben Augenblick einen Strich, den der Brandl an einem Ast des Baumes befestigt hat.

Eine Weile stehen sie schweigend voreinander, dann sagt Monika hart:

„Den Strich tußt wieder runter!“ Sie freckt selbst die Hand darnach und zieht die Schlinge zu. Der Vater sagt sie am Arm.

„Loh nur! Sein muß es doch. Und wenn es heut net ist, dann ist es morgen oder übermorgen. Weißt, Monti, die Versteigerung will ich net erleben.“

„Es kommt net so weit“, antwortet Monika und zerrt an dem Strich.

„Weißt du einen Ausweg? Ich net.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Reichsmittler der Justiz hat den Staatsanwalt Dr. O. I. ...

Die Stelle des Landtagsverordneters beim ...

Die Stelle des Landtagsverordneters beim ...

Saubere Menschen im sauberen Betrieb

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Württemberg-Hohenzollern hat schon im letzten Jahr mit allem Nachdruck durch großzügige und gründliche Aufklärung auf hygienische Einrichtungen in den Betrieben und Fabriken hingewirkt.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Fastnacht. In diesem Jahre hat es Brinz Karneval recht eilig, wieder von uns zu fliehen, denn Ostern ist zeitig, und zwischen Fasching und Ostern liegt ja noch die Fastenzeit. Was ist das nun eigentlich um Fastnacht und Faschingszeit? Viel könnte man erzählen von lachlichem Brautstum, von Volkstänzen und altem Herkommen.

Aus dem Kurort Schönbürg

Vergangenen Freitag ging hier der 5. Lehrgang der Luftschuttschule Schönbürg zu Ende, bei dem 43 Luftschuttschutzwarte durch den Bürgermeister verpflichtet werden konnten.

allerlei musikalische und humoristische Darbietungen, wobei der urwüchsige Humor und der lebensvolle Charakter des schwäbischen Stammes zu erheitertem Ausdruck kam.

NS-Frauenchaft

NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk. Am letzten Mittwochabend fand in der „Eintracht“ in Neuenbürg die erste diesjährige Kreiswahlenversammlung der NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk des Kreises Neuenbürg statt.

NS-Frauenchaft Neuenbürg. Am Donnerstag den 28. Januar war die NS-Frauenchaft zum ersten Mal im neuen Jahr zum Pflichtabend im Gemeindehaus versammelt.

Werbeabend der NS-Kulturgemeinde Wildbad

Der Ortsverband Wildbad der NS-Kulturgemeinde gab am Samstag in dem fastnacht-mäßig geschmückten Saal des „Schwarzwaldbahns“ seinen ersten Abend ganz aus eigenen Kräften.

Der Spielabend selbst brachte zunächst in zeitgemäßer Fassung, die jeden vollstän-dig denkenden und fühlenden Menschen so recht erheitern konnte, Hans Sachsens „Kare-nal-schnecken“ (1536 entstanden, angeragt durch Brandt's Narrenschiff) in der selten gesehene, aber ungemein wirkungsvollen Form des Schattenspiels.

die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Müller den Abend eröffnete und einige örtliche An-gelegenheiten betr. Nähturs, Haushaltungsjahr, Gymnastik und anderes zur Erledigung brachte.

Der Gepädmarfch durchs Leben

Das die Kinderreichen Not leiden und gegenüber ihren Berufskameraden gleichen Einkommens im Nachteil sind, das wird kaum jemand bestreiten.

lichkeit der Hände, der Körperhaltung und Bewegung auszusprechen vermag. Auch hier waren sämtliche Darsteller (Th. Wolf, Schneider u. a.) auf der großen Spielwand scharfe Schatten in schönem bildhaftem Zusammen-spiel und vorzüglicher Linienführung.

Aus Pforzheim

Cosar Elsäßer stellt aus

Die große Zahl der Bilder und Zeichnungen, die der Pforzheimer Cosar Elsäßer gegenwärtig im Kunstsaal der NS-Kulturgemeinde am Bahnhof ausstellt, fesselt durch die Mannigfaltigkeit des Gegenstandes und der Farbgebung.

So dürfen vor allem „Kloster Birnau“

„Bodenfedernblick“, „Bartmännchen am Bodensee“, „Goldbach am Bodensee“, „Maurach“ und „Seefeld“ (Rötel) als anregende Zeugnisse eines bemerkenswerten deutschen Landschafters gelten.

Der Gepädmarfch durchs Leben

gramm in den Tornistern zu tragen. Aber ein paar Klage haben ihre Sandfäden herandegenommen und dafür eine leere Zigaretten-schachtel hineingelegt.

traten ganz schön kurz und stehen es sich nicht anmerken, wie leer ihre Tornister waren.

Aber nach dem Krieg, da wurden die Sandfackelträger zu einer kleinen Kinderheit, die anderen bestimmten nicht nur wie „man lebt“, nach ihnen formten sich auch Einkommen und Ausgaben, noch viel mehr, wenn man in vielen Jahren einmal unsere Nachkriegsbedingungen ausgraben sollte, wird man sich vielleicht den Kopf zerbrechen, wie in solchen Kleinst- und Allereinstwohnungen u. h. d. h. Familien mit Kindern leben konnten, und sie als „verfeinerte Kinderlosigkeit“ mit einem wissenschaftlichen Namen bezeichnen. Die Leute mit den leeren Tornistern gaben seitdem nicht nur das Tempo und die Normen an, sondern die fühlten sich auch recht kräftig als die tonangebende Mehrheit, sie genierten sich gar nicht mehr der sanften Kostfrage mit den Zigarettenpackungen, sondern schalteten die ändern, die nicht mitkamen, die „Dummen“ oder die „Doofen“, je nach Stammesangehörigkeit. Und sie behaupten heute noch, daß eben diese etwas langweiligeren Marschgenossen selber daran schuld seien, daß sie nicht mitkamen.

Es hat nicht die verkehrte Welt? Jedenfalls kann man eines aus diesem Vergleich entnehmen: Wer ehrlich seinen Sandfackel im Tornister hat, der kann nur dann auf die

Dauer das Tempo halten, wenn die ganze Marschkolonne die gleiche Belastung mitträgt. — So hat auch die Volkswirtschaft naturgemäß nur in einem kinderreichen Volk ihre Lebensmöglichkeit, nur dann kann sie gedeihen und ist sie ohne besondere Maßnahmen vollberechtigt und weitbewerbfähig. („Wirtschaftliche Wille“).

Die Lage am süddeutschen Holzmarkt

Am süddeutschen Schnittholzmarkt dauerte die Nachfrage in den letzten Wochen an und auch der Baumarkt zeigte nur eine verhältnismäßig geringe jahreszeitliche Abschwächung, ließ aber, begünstigt durch die milde Witterung, steigenden Bedarf erkennen. Der Markt hat sich auf die neue Preisregelung bereits eingestellt. Am süddeutschen Kadelrundholzmarkt dauerte der flote fortwährende Verkauf fort. Sägewerke und Handel zeigten lebhaftes Kaufinteresse. Es ist mit regem Absatz in Bauholz und Schnittware auch im weiteren Verlauf zu rechnen. Die Preise blieben fest, stark und Wertvoll war weiterhin lebhaft gefragt. Am Stammholzmarkt erfuhr die Nachfrage eine weitere Zunahme. In Buchen- und Eichenstammholz zeigte sich vermehrte Kaufnahmefähigkeit des Marktes. Die Haltung ist fest. Es ist mit anhaltend zunehmendem Bedarf zu rechnen. Am Hausmittelmärkte ist die Nachfrage befriedigend; in Eiche und Buche hat sich die Nachfrage gehoben, man rechnet mit dem Beginn der Frühjahrseinkaufsperiode am Baumarkt mit einer weiteren Besserung.

Württemberg's Gewerbe- und Handwerkerbanken im Jahre 1936

Die nunmehr vorliegenden Rohbilanzen der im Revisionsverband und in der Zentralkasse zusammengefaßten 108 gewerblichen Kreditgenossenschaften in Württemberg ermöglichen einen Überblick über die Gesamtentwicklung im Jahre 1936. Die Bilanzsumme beträgt vorläufig 278,6 Millionen gegen 261,5 Millionen Ende 1935. An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 30,9 Millionen gegen 35,7 Millionen Ende 1935 zu verzeichnen. Die anvertrauten Gelder stiegen von 209 Millionen Ende 1935 — trotz der regen Beteiligung der Kundschaft an den verschiedenen Reichsemissionen und ohne die Zinszuschüsse pro 1936 — auf 219,1 Millionen. Die den Mitgliedern gewährten Kredite belaufen sich nunmehr auf 227,8 Millionen gegen 210 Millionen Ende 1935. Die neuen Kreditgewährungen blieben durchweg der Arbeitsbeschaffung. An fälligen Mitteln waren Ende 1936 49,1 Millionen gegen 48,5 Millionen Ende 1935 vorhanden. Dabei haben sich auch die Guthaben an eigenen Wertpapieren vor allem durch die Lebensnahme von Reichspapieren von 14,1 Millionen Ende 1935 auf 21,2 Millionen Ende 1936 erhöht. Die gute Einlagenentwicklung und die weiterhin günstige Liquidität legen die Gewerbe- und Handwerkerbanken in die Lage, auch künftig allen begründeten Kreditansprüchen gerecht zu werden.

Antl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Am nächsten Samstag den 13. Februar 1937, abends 8 Uhr, findet im „Bären“ eine Großkundgebung statt. Es spricht der Stützpunktredner Gg. Holz, Kampfer von Frankfurt/Main. Ich erwarte von jedem Bg., daß er erscheint. Die Gliederungen der Partei sind eingeladen. Fahnengruppen treten punkt 7.50 Uhr beim Alten Schulhaus an. Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP Ortsgruppe Schönbürg. Mittwoch den 10. Februar, abends 8.15 Uhr, in der „Linde“ Schulungsabend der Politischen Leiter und Amtsführer (nicht Blockleiter). Ich erwarte vollständiges Erscheinen. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betretenen Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Rechtsberatung für Betriebsführer. Die Rechtsberatung für Betriebsführer findet am Donnerstag den 11. ds. Mts. statt.

In Wildbad von 14-14.30 Uhr in der Ortsverwaltung der DAF im alten Postgebäude.

In Neuenbürg von 15-15.30 Uhr im Hause der DAF, Adolf-Hitler-Str. 7.

Bitte auskneiden!

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk. Es ist von der Ortsfrauenkraftsleiterin folgendes jeden Monat mit dem Tätigkeitsbericht zu melden:

1. Wieviel Heimabend, Feiertagsabende, Bunte Abende und wieviel Personen waren anwesend.
 2. Ausstellungen und deren Besucherzahl.
 3. Wieviel Bezüge des Nachrichtenendienst.
 4. Film, ob Reichsmütterdienst, Kultur und Weltanschauung, Volkswirtschaft, Hauswirtschaft. Ob Normal-, Schmal- oder Stehfilm.
 5. Wieviel weltanschauliche Schulungen wurden durchgeführt. Kassenfrage — wichtige Vorträge über Kultur und Erziehung und deren Thema.
 6. Wieviel beteiligen sich am Sport in der NSDAP.
 7. Welche Kurse vom Reichsmütterdienst, Teilnehmerzahl, wieviel Mitglieder der NSDAP, DAF und KNSD.
 8. Welche Kurse wurden von der NSDAP Volkswirtschaft — Hauswirtschaft abgehalten. Welche Vorträge von NSD. Zahl der Vereinbarungen für das hauswirtschaftliche Jahr.
 9. Wieviel Mitglieder sind im Volksschulung ausgebildet und wo läuft ein Kurs.
- Die Kreisfrauenkraftsleiterin u. Führerin des Deutschen Frauenwerks.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Die Jahresprogramme für Urlaubsjahrten im Jahre 1937 sind angekommen und können ab heute bei allen Orts- und Betriebswarten sowie auf der Geschäftsstelle Kreisamt „Kraft durch Freude“, Neuenbürg, Adolf-Hitler-Str. 7, abgeholt werden. Preis 10 Bg. Wir bitten die Bahnfahrten baldmöglichst zu bestellen.

Kreisamt.

HJ., J.V., BdM., J.N.

NS-Schar Neuenbürg. Morgen Mittwoch Heimabend für die Kameradschaften 1, 2 und 14 im Heim 20.15 Uhr. Spielmannszug im Schulhaus. Der Off. 1/19.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabedort Stuttgart — Ausgabedatum 21.30 Uhr



Voraussichtliche Witterung: Zeitweise lockere Winde aus Südwest bis West, zunächst meist bedeckt und weitere Regenfälle, später mehr wechselnde Bewölkung und bei mäßiger Abkühlung in den höchsten Tagen auch etwas Schneefall.

Schulungstagung der Politischen Leiter in Neuenbürg

Sonnenalb, 8. Febr. Der Kreisleiter hatte gestern seine Politischen Leiter in Neuenbürg zu einer Schulungstagung zusammenberufen. Das Wichtigste bei diesen allmonatlichen Schulungen der Politischen Leiter ist die Pflege der Kameradschaft und die Ausrichtung der Arbeit des Alltags nach den großen, vom Führer bestimmten Richtlinien. Kreisführer Gg. Holz machte längere Ausführungen über die Grundlagen des Nationalsozialismus. Er zeigte das harte Ringen des Führers und betonte, daß Nationalsozialismus nichts anderes als etwas von Gott Gewolltes sei. Die Natur führe nur Starkes und Lebensfähiges. Der Redner sprach die verschiedenen Gegner unserer Weltanschauung. Er setzte sich mit dem Volksevidenz auseinander und zeigte, daß der Volksevidenz versagen müsse, weil er nicht mit den Naturgesetzen im Einklang stehe und dadurch das Leben Grundes entbehre. Auch über das Massenproblem machte der Redner interessante Ausführungen.

Anschließend sprach Bannführer Waldemar Freudenstadt über die Arbeit der Hitlerjugend. Die Arbeit der Hitlerjugend bedeutet nichts anderes als Sicherung des Führernachwuchses. Die Hitlerjugend sei dazu herauf, den Führernachwuchs für die Partei heranzuziehen. Daher müsse man sich immer wieder klar machen, daß die Hitlerjugend kein Eigenleben führe, sondern eine Gliederung der Partei sei, die die ihr übertragene Arbeit nach dem Willen des Führers erfüllt und dadurch zu ihrem Teil zur Erhaltung und Erhaltung des Volkes beitrage. Wenn aber die HJ eine so große Aufgabe zu erfüllen habe, dann müsse man ihr auch Stimme schenken, die unserer Zeit und der großen Aufgabe würdig seien. Es gehe nicht an, der heranwachsenden Jugend Kellerküche oder Bühnenräume für ihre Arbeit zur Verfügung zu stellen, wo es an Luft, Licht und Sonne fehle, und die deshalb unbrauchbar seien. Der Redner forderte die Ortsgruppenleiter und Gemeindevorsteher auf, die HJ in ihrem berechtigten Kampf um die Heimbeschaffung zu unterstützen.

Der Kreisleiter untertrieb die Ausführungen des Redners und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß in jeder Ortsgruppe früher oder später eine Lösung der Heimfrage gefunden werde.

Der Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik, Gg. Kreeb, führte die Anwesenden in die Deutsche Gemeindeordnung ein. Jeder Politische Leiter müsse über die GD. Bescheid wissen, weil die Partei der Motor des Staates sei. Die Partei könne nicht zulassen, daß eine Gemeinde ein Eigenleben führe. Auch könne es keine inneren Gegensätze zwischen Staat und Gemeinde geben, da ja beide nach Erreichung des gleichen Zieles streben. Als Leiter der Gemeinde sei der Bürgermeister allein dem Gesetz verantwortlich. Sein Tun und Handeln habe sich stets darnach zu richten, ob eine Maßnahme für seine Gemeinde nützlich oder schädlich sei. Wichtige Gegenstände mühten mit den Gemeindevorsteher beraten werden, da die Gemeindevorsteher ja die Aufgaben hätten, die Entschlüsse des Bürgermeisters bei den Gemeinde-Einwohnern zu vertreten. Wenn in diesem Sinne draußen in den Gemeinden gearbeitet werde, sei dies auf diesem Gebiet der Weg zur Erreichung eines ewigen und starken Deutschlands.

Kreispropagandaleiter Schöbke erstattete Bericht über eine zweitägige Schulungstagung in Heidenheim. Er erläuterte die Besondere Schulung und Propaganda. Die Schulung habe die Aufgabe, die Anlage des zu Schulenden zu wecken und ihn dadurch zu einem wertvollen Kämpfer für die Idee zu machen. Früher sei die Propaganda viel einfacher gewesen, da man damals einen offenen Gegner vor sich gehabt habe. Die beste Propaganda sei, die Idee des Führers vorzulegen.

Der Redner ging auf verschiedene sehr wichtige Einzelfragen ein, die mit viel Aufmerksamkeit verfolgt wurden.

Zum Schluß dankte der Kreisleiter den Rednern. Er betonte, daß die Kleinarbeit draußen in den Ortsgruppen so überaus wichtig sei, weil ja der Führer lediglich die großen Richtlinien des Kampfes geben könne. Die Kreispartei spielte die beiden Nationalhymnen, worauf ein dreifaches Siegel auf den Führer die Tagung schloß. Anschließend fand noch ein Appell statt. Innerlich gefestigt und geklärt zu neuem Kampf verließen die Politischen Leiter die Tagung. Die Tagung nahm nachmittags 2 Uhr in Sonnenalb ihren Fortgang für die Politischen Leiter der Umgebung.

Schadenverhütung

Neuenbürg, 9. Febr. Am letzten Sonntag fand gleichzeitig mit der Schulungstagung der Politischen Leiter, eine Besprechung der Ortsgruppenleiter der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung im Gasthaus zum „Schiff“ in Neuenbürg statt.

Der Kreisgruppenleiter Dr. Eifenbraun, der den Vorschlag innehatte, hob her-

vor, daß allen Mitarbeitern in der Schadenverhütung durch den Vierjahresplan zwar neue und nur mit viel Eifer und Umsicht zu bewältigende Aufgaben zugewachsen sind, daß sie aber andererseits, nachdem der Führer in seiner letzten Reichstagsrede den Vierjahresplan zu der vorbringslichsten Aufgabe der nächsten Zukunft erklärt hat, mit größerem Verständnis und Entgegenkommen zu rechnen haben werden, als es bisher da und dort der Fall gewesen ist.

Sodann stellte der Kreisgruppenleiter die Richtlinien für die Geschäftsführer an den einzelnen Orten auf. Oberstes Ziel ist nicht, eine Organisation um ihrer selbst willen aufzubauen, sondern jedem Volksgenossen die beiden Grundgedanken „Kampf dem Verderb“ und „Kampf der Gefahr“ zu lebendigem Besitz und verantwortlicher Nichtstun zu machen. Zur Verbreitung und Vertiefung dieses Gedankens ist die Zeitschrift „Kampf der Gefahr“ ein wichtiges, wenn auch nicht das einzige Mittel.

Der Kreisgruppenleiter entließ seine Mitarbeiter, nachdem er in jedem von ihnen das freundliche Gefühl wahrgenommen hatte, an einer schönen und dankbaren Aufgabe im Dienst am Volksganzen mitzuwirken.

Familie Gäbele hört Rundfunk

Von R. Berndt

Eigentlich war es Walter, der hoffnungsvolle Erstling der Familie, zehn Jahre alt und in allen Finessen der Technik zu Hause, der den neuen Rundfunk-Apparat gekauft hatte. Er schleppte, so lange Prospekte ins Haus und warf mit Schwund und Trennschärfe und Super und Reggerät um sich, bis ihm die Eltern, erschlagen von so tiefgründiger Fachweisheit, die Wahl des Gerätes überließen. Ja, was Automaten, Flugzeugtypen und Radio anbelangte, da konnte es keiner mit Walter aufnehmen.

Nun thront also der neue Super ernst und dunkel in seiner Ecke und gab bereitwillig die gewünschten Geräusche von sich. Mit der Gymnastik morgens fing es an: mit dem Wesen als Kreule gab sich Fanny, die Hausangestellte, leidenschaftlich den straffen Kommandos hin. Die Stimme, so sagte sie, habe es ihr angetan, diese männliche, klingende Stimme! Das Frühkonzert half der Hausfrau beim Zwiebelhälften — elegische Weisen bevorzugte sie zu diesem Behufe ganz besonders. Beim Mittagskonzert herrschte völlige Eintracht in der Familie. Halbbraten mit fünfzehnigen Schallplattenanlagen wurde bald sehr beliebt. Und auch das Nachmittagsprogramm fand verständnisvolle und friedliche Zuhörer.

Aber — am Abend, da begann das große Problem. Vater Gäbele suchte vergeblich in drei Suchhandlungen nach einer Proschüre: „Wie vermeide ich Streit beim abendlichen Familien-Funkempfang?“ Es wäre viel Geld damit zu verdienen, meinte er zu dem ratlosen Verkäufer, wenn sich einer mal die Mühe machen würde, hier einen Ausweg zu finden. Wenn Vater Nachrichten hören will, dann ist die Sinfonie aus Prag noch nicht zu Ende, in die Tante Olga sich vertieft hat. Sendet München ein heiteres Operettenkonzert, dann will Walter ein Hörspiel aus den Freiheitstagen. Und freut sich die Mutter auf „La Traviata“ aus Wien, dann ist sicher gerade etwas viel Wichtigeres los und wird erdarmungslos niedergestimmt. Was tun in dieser Not? Vielleicht einen Turnus einführen: heut kommt du dran und morgen ich? Dann ist sicher gerade am dem Abend, an dem Vater Zeit hat, nur langweilige Musik zu hören und Tantens Sinfonie fällt mit dem Paul-Linde-Abend zusammen. Merkwürdige Einrichtung beim Rundfunk, entweder ist an allen Sendern gleichzeitig was los, oder aber man kann ganz Europa und unliegende Ostspalten

herandrehen und bringt nichts anderes zustande als einen grenzlichen Europajalut.

Schließlich verfiel der technisch begabte Walter auf den Gedanken, dem braven Gerät zweierlei verschiedene Dinge abzugucken. Außer einer Reparaturenrechnung mit fünfzig Mark kam aber nichts Kennenswertes bei diesem neuartigen Versuch heraus. Vater sah sich die Sache einen Monat lang an. Dann stellte er sich auf den Hausherrenstandpunkt, und als auch das nichts nützte, sondern nur Tränen und verdrießliche Abende gab, zog er es vor, rechtzeitig seinen Stammtisch aufzusuchen und erst zu einer Zeit zurückzukehren, wo nur noch die Wahl zwischen Tanzmusik und einer Zigeunerkapelle aus Budapest war. Wenn Frau Gäbele noch auf war, verfiel man auf das letztere. Sie behauptete, so schön schlafig dabei zu werden. Und dann sei es ihr immer ein Rätsel, wenn so ein Stück überhaupt aufhöre. Einmal habe sie eine geschlagene Stunde auf den Schlaf gewartet, aber der Primas habe immer wieder und wieder angefangen, und sie könne sich nur vorstellen, daß er auch jetzt noch spiele, wenn sie aufwache.

Aber, wenn auch die Proschüre ungeschrieben blieb, so heilt doch die Zeit alle Wunden. Bati ließ sich die weniger wichtigen Mitteilungen entgehen, Lantchen fand auch „Die lustige Witwe“ mal ganz schön und traf sich dabei mit Mutter Gäbele. Und Walter, nun Walter bekam eine Ohrfeige und wurde einfach „ausgeschaltet“. Er rächte sich dadurch, daß er eine Sicherung herausschraubte. Aber sein „Empfang“ wurde an diesem Abend trotzdem erheblich gestört, so daß er vorzog, mit Schwund ins Bett abzugehen.



Gast: „Sie haben ja, wie ich aus der Speisekarte ersehe, schon Kredit! ... Jetzt ist aber eigentlich noch nicht die richtige Zeit!“

Kellner: „Im Gegenteil, die Frau Birkin hat gerade noch gesagt, es wäre die höchste Zeit, daß die Küche eröffnet würde!“



Turnen und Sport

DM, Fachamt Turnen, Kreis 5 Nagold

Engelsbrand, 7. Febr. Am Sonntag wurden die Geräteturnerkämpfe der Jugend des unteren Bezirks ausgetragen. Angetreten waren die Jugendmannschaften des unteren Bezirks der Turnvereine Dennach, Oberhausen, Waldrennach und Wildbad. Die Mannschaft von Oberhausen trat wegen ihrer natürlichen Anzahl besonders vorteilhaft in Erscheinung. Unter Leitung des Kreisjugendwarts Knüller-Höfen wurden vor-mittags die Kämpfe, bestehend aus Geräte- und Pflichtübungen, abgewickelt. Der Nachmittag war dem Schauturnen mit einem Vorkonzert der Turnerinnen von Engelsbrand gewidmet. Die Leistungen standen auf einer beachtenswerten Höhe, die reiflose Anerkennung des Leiters fanden und zu den besten Hoffnungen auf die jungen Mannschaften berechtigten.

Die Kampfrichter stellten folgende Ergebnisse fest: Jugendmannschaft Oberhausen 71, Wildbad 68½, Dennach 66, Waldrennach 64 Punkte.

Nach Abschluß des Turnens sprach der Vertreter des Kreissachamtsleiters, Kreispfleger Kienzle-Neuenbürg, über den Sinn und Zweck der Mannschaftskämpfe, beglückwünschte und ehrte in feierlicher Weise die Mannschaften unter Uebergabe des Ehrenlaubstranges.

Sehr dankbar wurde begrüßt, daß Engelsbrand Turnerfamilien durch Gewährung einer Verpflegung ihre Verbundenheit mit den Turnern zum Ausdruck brachten.

Ehrenpreis des Führers

für die Deutschen Schmelzschafften in Altenberg

Der Führer und Reichstanzler hat für die zu Altenberg im Erzgebirge am heutigen Tage beginnenden Deutschen Schmelzschafften einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis, eine von der Staatlichen Bernsteinmanufaktur in Königsberg i. Pr. angefertigte Holzschale, auf der in kunstvoller Bernsteinarbeit ein Gangstredenläufer dargestellt ist, soll der legenden Mannschaft im 4 mal 10 Kilometer-Staffellauf, der am 13. Februar 1937 ausgetragen wird, zuerkannt werden.

Winterprüfungsfahrer in Garmisch

Die Teilnehmer an der Kraftfahrzeug-Winterprüfung haben den ersten Teil des Wettbewerbs, die Gangstreden-Prüfung, hinter sich. Am Donnerstag früh nach acht Uhr trafen die ersten Teilnehmer in Garmisch-Partenkirchen ein, wobei zahlreiche Fahrer lange vor der Sollzeit ankamen. Die Anforderungen, die auf der Fahrt gestellt wurden, waren trotz des wenig winterlichen Wetters nicht klein. Glatteis und Nebel erschwerten das Fahren und es gab manchen Wagen- oder Motorradfahrer, der mit einem Großen Bekanntheit machte. Das bezeugten auch zahlreiche verbeulte Kotflügel und eingedrückte Scheinwerfer an den Fahrzeugen. Manche

Kraftfahrzeugmannschaften und auch Wagen-Dreischichten sind schon gesprennt und zahlreiche Kraftfahrer mußten noch am Donnerstag früh Kontrollpunkte auffahren, die sie am Mittwoch nicht mehr erreicht hatten, um auf die nötige Ölpunktzahl zu kommen.

Fußball

Abteilung Jöhren
SoSe. Tübingen - VfB. Kirchheim 5:0
VfB. Schwarzweid
SoSe. Schwannheim - SoSe. Drensdorf 2:1
VfB. Ebneth
VfB. D. 24 - VfB. Bongen 4:1
VfB. Kirchheim - VfB. Oberach 3:1
VfB. H. H.
VfB. H. H. - VfB. Weisingen 2:1
VfB. H. H. - VfB. Weisingen 1:3

Eder bogt in Stuttgart

Seit Monaten schon bemühte sich der Stuttgarter „Schwabenring“ darum, Gustav Eder-Dortmund zu verpflichten. Die zähen Bemühungen haben nun aber doch zum Erfolg geführt. Der Stuttgarter Veranstalter Kugel, der zum Kampf Eders gegen Locatelli nach Berlin gefahren war, erreichte es dort, daß der Deutsche Weltgewichtheist Eder den Vertrag unterzeichnete, der ihn zu einem Kampf beim Stuttgarter „Schwabenring“ verpflichtet. Dieser Kampf wird am 10. April in der Stadthalle durchgeführt.

Durch seinen großen Sieg über Locatelli hat sich Eder erneut als Europa's bester Weltgewichtheist bestätigt und man darf sich deshalb auf ein ganz außerordentlich hervorragendes Ereignis freuen. Es ist natürlich nicht leicht, einen geeigneten Partner für den Deutschen Meister zu finden, da er im Weltgewicht überhaupt keinen gleichwertigen Gegner mehr findet. Der „Schwabenring“ wird aber alles versuchen, gegen Eder einen Mann zwischen die Beine zu stellen, an dem er seine großen Fähigkeiten restlos zu erproben vermag. Das kann nur ein Mittelgewichtler sein, und so sieht der Stuttgarter Veranstalter derzeit in sehr ausblickreichen Verhandlungen, die bezwecken, den derzeitigen italienischen Mittelgewichtmeister Casadei-Milano für Eder zu verpflichten.

Bogen soll Volkssport werden

Der Reichsportführer hat Ministerialrat Dr. Wegner zum Reichssachamtsleiter für Bogen ernannt. Ministerialrat Dr. Wegner ist persönlicher Referent des Reichsinnenministers Dr. Frick. Seit vielen Jahren stand er aktiv im Bogensport. Sein Ziel ist, das Bogensport zu machen und den Bogensport die Stelle unter den deutschen Sportarten zu verschaffen, die ihm als einem der schönsten und erzieherischsten Kampfsport gebührt. Vor allem soll der Nachwuchs pflanzlich behandelt werden. Dr. Wegner will der allgemeinen Werbung und Förderung des Bogensports seine besondere Aufmerksamkeit widmen und hofft, daß der erste deutsche Bogenschiff noch in diesem Jahr Wirklichkeit wird. Als das Wichtigste erscheint es ihm, daß eine idealistische Auffassung Grundlage des Bogens sein muß.

Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1937

Neuenbürg, 7. Februar 1937.

An sämtliche Teilnehmerinnen des Reichsberufswettkampfes in der Gruppe „Handel, Verkehr und öffentliche Betriebe“!

Am Sonntag den 14. Februar 1937 findet der Wettkampf für vorstehende Gruppen in Wildbad statt.

Beginn (mit Rücksicht auf diejenigen, die mit der Bahn fahren müssen) morgens 9 Uhr.

Wädel, die auf ihrer Anmeldebescheinigung die Leistungsstufe „I“ stehen haben, bringen mit: 1 Häkelnadel Nr. 3, 2½ mm stark, eine Schere, Schreibzeug.

Leistungsstufe II: Weißes Nähjaden Nr. 50 oder 60, Nähfuß, Fingerhut, Zentimeterband, Schere, Schreibzeug.

Leistungsstufe III: Schreibzeug.

Ein Fahrpreisermäßigungschein für 50% liegt für die Wädel bei, die mit der Bahn nach Wildbad fahren.

Wir haben es ermöglicht, daß die Teilnehmerinnen am Wettkampftage ein vollständiges, reichhaltiges Mittagessen erhalten. Wir bitten, als Unkostenbeitrag RM. —.40 hierfür mitzubringen.

Wir wünschen euch allen, die ihr euch in die große gewaltige Leistungsschau der deutschen Jugend eingereiht habt, Erfolg!

Seid Dittler!
Die Kreiswettkampfleiterin für die gesamte West- und Mitteldeutschland der D.M.Z.

Der Leiter des Reichsberufswettkampfes im Kreis Neuenbürg:

(beg.) Straffer,

Kreisjugendwart der D.M.Z., Scharführer.

Eintragung in das Handelsregister, Abt. I, Ges.-Firmen, vom 5. Februar 1937 bei der Firma Krauth & Comp., Str. Höfen: Dem Diplombaukaufmann Ernst Umrath in Höfen/Enz ist Einzelprokura erteilt.

Amtsgericht Neuenbürg.

Stadt Wildbad.

Die Winterspritzung der Obstbäume

mit Obstbaumharzölöl ist zur Schädlingsbekämpfung unentbehrlich. Zur Verbilligung wird im Kreis ein Gemeinschaftsbezug durchgeführt. Bestellungen nehmen bis 12. ds. Mts. entgegen in Wildbad die Polzeiwache, in Spollenhaus und Nonnenmühl die Anwälte.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.

Die Bezugshaine für Konsum-Margarine

(ohne Verbilligung) werden am Mittwoch den 10. Februar 1937, nachmittags 3-6 Uhr, auf dem Rathaus (Sitzungsaal) ausgegeben.

Der Bürgermeister.

Wachtung!

Wachtung!

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.

Den Vereinten Wildbads zur Kenntnisnahme, daß morgen Mittwoch den 10. Februar 1937 die letzte

Kartoffel-Ausgabe

Kartoffel findet. Die Ausgabe der Kartoffelbezugshaine bei gleichzeitiger Bezahlung der Anerkennungsgebühr erfolgt am Mittwoch vormittags von 9-11 Uhr auf der Geschäftsstelle. Alle Vereinten, auch diejenigen, welche am 15. 2. 37 ausshelden, können also noch Kartoffeln erhalten, soweit sie noch welche benötigen.

Ortsbeauftragter des WHW.

Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt 1 (Turnen).

Turnverein Wildbad e. V.

Am Samstag den 13. Februar 1937, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Alte Linde“ die

Haupt-Versammlung

statt. Tagesordnung gemäß der Vereinsstatuten, ferner Aufklärung des Vorstands über die geplante Zusammenlegung der Wildbader Sportvereine.

Unser Ehren- und passiven Mitglieder, sowie sämtliche Aktiven werden dringend ersucht, diese wichtige Versammlung zu besuchen.

Der Turnrat.

Wäsche spülen, Wäsche bleichen — leicht und schonend macht es Sil!

Neuenbürg.

Heute Dienstag nachmittag von 3 Uhr ab

Großer Kinderball

und heute abend von 8 Uhr ab

Faschings-Kehraus

wozu herzlich einladen

Karl Butz mit Frau.

in Berliner.

Birkenfeld. Saalbau z. „Löwen“.

Heute großer

Faschings-Tanz

wozu freundlichst einladen

Jakob Gengenbach, Metzger.

Kapelle Frey!

Heute abend im

Goldenen Anker in Calmbach

Großes

Faschingstreiben

Es wird gedreht und geschoben, wer nicht schiebt wird gerollt.

Masken sehr erwünscht! Für ausgezeichnete Stimmung sorgen die Althacaner Ziehämieder.

Hotel-Prospekte

Prospekte für Pensionen

liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg - Telefon 404

Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.

Wildbad.

Verdunkelungs-Webung

Verdunkelungspapier Lampions Manschetten vorzüglich bei

P. Trittlar Buchhandlung, Inh.: Ernst Loeblich.

Für Luftschuß-Verdunkelungsübungen

liefert amtlich genehmigte Glasflaschen-Heberlöden sowie Luftschuß-Blaulicht-Glühbirnen neuest. Ausfüh.

C. Philipp, Elektromechaniker.

Neuenbürg

Zu verkaufen!

1 Saferquetschmaschine mit Walzen,
1 Borzeleg mit 2 Riemen-scheiben
1 Futter-schneidmaschine für Hand- und Kraftbetrieb
einige Meter Riemen
1 Elektromotor 2 PS, Gleichstrom, 440 Volt
Alles sehr gut erhalten.

Gotthold Mauche Maschinen-Werkstätte.

Anfichts-Karten

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Neusatz, den 7. Januar 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Christian Kull

Zimmermann

erfahren durften, danken wir herzlich. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, sowie der Kriegerkameradschaft und dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang und für die Kranzniederlegungen und allen denjenigen, die ihm zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Berta Kull, geb. Knöll, mit Angehörigen.

Wildbad, den 8. Februar 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emilie Fuchslocher.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, 10. Februar 1937, vormittags 11 Uhr, in Pfingstweiler:

Ein fettes Schwein.
Zusammenkunft am Ortsausgang nach Feldrennach.
Gerichtswahlgerichtliche Neuenbürg.

Verdunkelungs-Papier

in 10 Meter-Rollen vorzüglich in der

C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Heute eintreffend für Wochermittwoch

Frisch gewässerte
Städtische
Kablau
Kablaufilet

Bollheringe Stk. 6

Frische Wäflinge und

Lachserringe

Marinaden

offen und in ¼ Liter-Dosen

und 1 Liter-Dosen

Pfannkuch